

Laibacher Zeitung

N^r = 10.

LAIBACHER ZEITUNG
N^o 10
J. 1831

Donnerstag

den 3. Februar

1831.

Croatien.

Vermög Mittheilung der k. k. Hof-Agentie für die Wallachei vom 6. Jan. ist der Regierung zu Bukarest am 3. d. die Anzeige von Kalatsch zugekommen, daß in dem, wenige Stunden davon entfernten moldauischen Flecken Falgi, die Cholera morbus erschienen sei.

Der Regierungs-Präsident General Rischeff hat sogleich einen russischen Arzt in Begleitung eines Officiers nach Falgi gesendet, um die Krankheit näher zu untersuchen, und die erforderlichen Vorkehrungen dagegen zu treffen.

Von Seite des hohen siebenbürgischen General-Commando sind alle Gränzbehörden zur äußersten Strenge und Sorgfalt in der Handhabung der angeordneten Vorsichtsmaßregeln angewiesen worden.

Was den öffentlichen Gesundheitszustand der Wallachei anbelangt, so ist nach letzten dießfälligen Nachrichten die Verbindung mit dem Dorfe Ulmi bei Koleratsch nach Vollendung der ganzen Reinigungs-Periode wieder freigegeben worden; dagegen werden alle aus Silisria kommenden Reisenden einer strengen Contumaz unterzogen. Auch bleibt das Dorf Sseroy in der kleinen Wallachei, wo sich unlängst wieder einige verdächtige Sterbfälle ereignet haben, bis auf weiters gesperrt und zernirt. (Ugrm. 3.)

Polen.

Nachrichten aus Alexota, welche die Warschauer Zeitung mittheilt, melden, daß der Niemen unterhalb Poniemon und Kauen, zwischen Kidule von polnischer und Georgenburg von russischer Seite,

feststehe; doch sei das Eis zum Uebergang noch zu schwach.

Der Krafauer Courier enthält folgende, seiner Angabe nach, authentische Nachrichten aus Warschau über die Fortschritte der allgemeinen Volksbewaffnung: „In allen Infanterie-Regimentern“, heißt es darin, „sind die dritten Bataillone vollständig eingerichtet und mit allem Nöthigen versehen. Die vierten befinden sich zur Hälfte in gleichem Zustande; für die andere Hälfte sind Uniformen und Waffen bereit, nur fehlt es noch an Mänteln und Fußbedeckungen, welche jedoch mit der größten Eile angefertigt werden. In der Kavallerie sind die neu formirten 5ten und 6ten Schwadronen vollständig ausgerüstet und warten nur noch auf Pferde, die man aber durch die anbefohlene Aufbringung je eines Pferdes auf 100 Zruerstellen und durch den Ankauf von dergleichen in der Hauptstadt und den Wejewodschaften bald herzustellen gedenkt. Die für 100,000 Mann und 40,000 Pferde nöthigen Lebensmittel sind bis zur neuen Ernte durch Repartitionen auf das ganze Land, nach den Grundsätzen des Reichsgesetzes vom Jahre 1811, gesichert worden, auch übersteigen dieselben nicht die durch jenes Gesetz festgestellte Quantität. Was indessen wegen des Mißwachses in einigen Wejewodschaften noch mangeln könnte, will man aus den Vorräthen, welche die Commissarien für die Kriegsbedürfnisse aufkaufen, und wozu die Regierung bedeutende Summen angewiesen hat, so wie aus den bis jetzt noch nicht in Berechnung gekommenen Weizenvorräthen, ersetzen. Es ist eine große Gewehrfabrik angelegt worden, in welcher 3000 Menschen arbeiten. Alle Schmiedewerkstätten und

Dampfmaschinen, die sich in der Hauptstadt befinden, sind für dieselbe in Anspruch genommen worden. In den zu Werkstätten eingerichteten früheren Artillerie-Casernen glaubt man binnen 100 Tagen 80,000 Stück Feuergewehre verfertigen zu können. Bei der Intendantur wird ein Transport-Park von 460 Wagen gebildet, um der Stadt und den Unterthanen die Beschaffung der Fuhrn zu erleichtern. Fuhrwerke werden in Warschau, Konemie, Przysucha, Gawarczow und andern Städten angefertigt. In diesen Tagen sind für die vierten Bataillone Waffen und Ammunition nach Lublin und Zamosc gesandt worden; nach dieser Festung hat man auch eiserne Mühlen, von der Müller'schen Erfindung, geschickt, von denen man sich beim Mahlen des Getreides in der Festung großen Nutzen verspricht. Zu der sich im complecten Zustande befindlichen Artillerie kommen noch die Kossynieren, Krakusen, Masuren und andere Freiwillige, welche das stehende Heer und die bewegliche Garde unterstützen sollen.“

Der in der literarischen Welt rühmlich bekannte Joseph Goluchowski ist in der Hauptstadt angekommen und hat gestern einen Coursus über Politik in den Sälen der Universität eröffnet. Für die Mitglieder der Feldgarde hat vorgestern der Professor Capitän Paszkowski Vorlesungen über Artillerie- und Ingenieurwesen begonnen, und in Kurzem wird auch der Professor Przedpellowski einen Coursus über die Taktik eröffnen.

Aus Warschau wird unter dem 18. Januar gemeldet: Vorgestern hielt der Gouverneur von Warschau, General Woyczynski, auf dem sächsischen Plage eine Musterung über die National-Garde, und stellte derselben ihren neuen Befehlshaber, den Senator Grafen Ostrowski, vor, welcher bei dieser Veranlassung die versammelten Gardisten mit einer Anrede begrüßte. Die Zahl der Letzteren betrug über 5000, von denen 3000 vollständig uniformirt waren. Der frühere Chef der Nationalgarde, Peter Lubinski, nimmt in den hiesigen Blättern Abschied von derselben, und sein Nachfolger erwähnt sie in einer Proclamation zur Ordnung, Zucht und Sorge für die Sicherheit des Eigenthums der Einwohner. (Wien. Z.)

Die Warschauer Zeitung fügt den über die Abdication des Dictators mitgetheilten Nachrichten noch hinzu, man habe bemerkt, daß der Dictator während seiner Verhandlungen mit der Reichs-

tags-Deputation in so großer Bewegung gewesen sei, daß man eine Wiederkehr des apoplectischen Anfalls, von welchem er (wie seiner Zeit gemeldet) in den ersten Tagen der Unruhen betroffen worden, besorgt habe.

Dasselbe Blatt stätet folgenden Bericht über die Eröffnung des Reichstages ab: „Gestern am 19. Jänner, nach vorhergegangnem Gottesdienste, versammelten sich beide Reichskammern an den gewöhnlichen Orten ihrer Sitzungen. In der Landboten-Kammer wurde, nach Vorlesung der Namen-Liste der Landboten und Deputirten, der Antrag gemacht, Hrn. Joseph Lubowidzki, welcher seit dem Verschwinden seines Bruders, des ehemaligen Vice-Präsidenten Lubowidzki, gefangen gehalten worden, als Mitglied der Kammer, auf freien Fuß zu stellen. Im Senat rief der Präsident alle der durchgesehenen Liste zufolge gegenwärtige Mitglieder namentlich auf, und bezeichnete einen aus den Senatoren Wodzinski und Rembieszinski bestehende Deputation, welche sich in die Landboten-Kammer begab, um dieselbe aufzufordern, sich mit der Senatoren-Kammer zu vereinigen. Als der Reichstags-Marschall von der Ankunft der erwähnten Senatoren benachrichtigt wurde, sandte er zwei Landboten und zwei Deputirte ab, um sie zu empfangen, und bewillkommnete dieselben persönlich an den Thüren des Saales, führte sie herein, und wies ihnen ihren Platz ihnen gegenüber an. Nachdem diese Senatoren mit einer kurzen Anrede die Landboten und Deputirten zur Vereinigung mit der Senatoren-Kammer aufgefördert hatten, antwortete ihnen der Marschall; sie erhoben sich darauf von ihren Sitzen und geleiteten die Landboten und Deputirten in die Senatoren-Kammer. Sobald beide Kammern sich vereinigt hatten, nahmen der Senats-Präsident für den Senat und nach ihm der Reichstags-Marschall für die Landboten das Wort, und nachdem sie in beredten Ausdrücken die Lage des Landes geschildert hatten, erinnerten sie an das, was das Wohl desselben gegenwärtig erheische. Beide ermahnten die Polen, in so entscheidenden Augenblicken ihr Schicksal nicht an Einen Namen zu knüpfen; wenn sie nur die Erwägung ihrer Sache und des Geistes, welcher alle Classen der Einwohner durchdringe, nicht aus den Augen verloren, könnten sie des Sieges über einen an Zahl ihnen überlegenen Feind gewiß seyn. Nach diesen Reden erkannte der Se-

nats-Präsident einem Mitgliede der Reichs-Deputation dem Kaiserlichen Landboten Morawski, das Wort zu, welcher die der Abdankung des General Chlopicki vorhergegangenen Ereignisse den Kammern mittheilte. Hierauf schritten beide Kammern, vom Senats-Präsidenten aufgefordert, abgesondert zur Wahl der Reichstags-Commissionen.“ Auch meldet dieses Blatt, daß der Reichstag zur Berathung über die militärischen und diplomatischen Angelegenheiten, sich in einen geheimen Ausschuß verwandeln werde. — Die genannte Zeitung enthält auch einen Abriss der militärischen Laufbahn des Generals Chlopicki.“

Vor einigen Tagen ist der Staatssecretär Julian Niemcewicz wieder in Warschau angelangt. Sogleich nach seiner Ankunft sandte die Nationalgarde eine Deputation an ihn, um ihm ihre Hochachtung wegen der edlen Gesinnungen zu bezeigen, welche derselbe in einem Schreiben an den General-Secretär im Justiz-Ministerium, W. Ostrowski dargelegt habe; auch ersuchte diese Garde den Dictator, durch eine andere Deputation, um die Erlaubniß, daß sie bei Julian Niemcewicz während dessen Aufenthaltes in Warschau eine Ehrenwache versehen dürfe. Auch in einer politischen Abendversammlung sprach sich dieser Tage Hr. S. Dmochowski beiläufig für jenes Schreiben des Staatssecretärs Niemcewicz und gegen die Clubs aus. Als ein anderer Redner die letzteren vertheidigen wollte, rief man einstimmig: „fort mit den Clubs,“ und ließ ihn nicht eher zum Wort kommen, als bis er die Nothwendigkeit der Abschaffung solcher Vereine zugegeben hatte. (Oest. B.)

Niederlande.

In der Sitzung des Brüsseler National-Congresses am 15. Januar war die Berathung des provisorischen Budgets für die sechs ersten Monate des laufenden Jahres an der Tagesordnung. Die verschiedenen Posten dieses Budgets wurden nach kurzer Berathung beinahe ohne Abänderung genehmigt, und der ganze Entwurf mit 114 Stimmen gegen 7 angenommen.

Nach diesem theilte das diplomatische Comité eine wörtliche Note des Lords Ponsonby und des Hrn. Bresson vom 14. Januar, als Beilage zum Protocoll des Londoner Congresses vom 9. Januar mit. Diese Note, welche in der Versammlung eine schwer zu beschreibende Gährung erregte, und eine lange, stürmische Berathung herbeiführte, be-

ragt im Wesentlichen: Auf die von den belgischen Abgeordneten auf dem Londoner Congresse gemachten Bemerkungen, daß die Schelde trotz der Annahme des Waffenstillstandes von Seite des Königs Wilhelm, fortwährend gesperrt bleibe, und auf die Bemerkungen des holländischen Abgeordneten, daß die Belgier die Feindseligkeiten gegen Maestricht wieder begonnen haben, schreiten die fünf Mächte ein, um auf den 20. Januar die Eröffnung der Schelde und die Aufhebung der Blockade von Maestricht zu bewerkstelligen. Wenn sich die Holländer weigern, die Schelde an gedachtem Tage zu eröffnen, so betrachten die fünf Mächte solches als einen Act der Feindseligkeit gegen sie selbst, und behalten sich vor, sodann beliebige Maßregeln zu ergreifen. Wenn sich die Belgier weigern, an demselben Tage die Blockade von Maestricht aufzuheben, so gilt den Belgiern dieselbe Erklärung der fünf großen Mächte, die sie so eben Holland gemacht haben.

Pariser Blätter machen eine Proclamation des Prinzen von Oranien an die belgische Nation bekannt, worin derselbe vorstellt, daß die Schwierigkeiten der Wahl eines Souverains am leichtesten gehoben würden, wenn diese auf seine Person gerichtet würde. Die großen Mächte würden in dieser Wahl eine Bürgschaft der innern Ruhe und des allgemeinen europäischen Friedens erblicken. Auch sei ein großer Theil des belgischen Volkes ihm zugehan, und er hoffe durch sein Benehmen diese Zuneigung noch zu vermehren. Das Vergangene solle vergessen seyn und der katholischen Kirche der Schutz der Regierung, so wie allen Bekenntnissen die Freiheit des Cultus zugesichert werden.

Die Deputation der Stände des Großherzogthums Luxemburg hat eine Proclamation an die Bewohner derselben erlassen, um sie von der weiteren Theilnahme an der belgischen Revolution abzumahnern, mit dem Beisage, daß ein Bundesheer sich sammle, um in das Großherzogthum einzurücken. (Wien. Z.)

Ein französisches Journal versichert, es sei in Belgien ein Antrag, eine Regenschaft daselbst zu errichten. Um sie zu bilden, würde man drei der angesehensten Bürger des Landes wählen, deren Jeder nach der Reihe Präsident werden sollte. Hr. de Selles soll beauftragt seyn, der französischen Regierung deshalb Eröffnungen zu machen.

Die Temps meldet, daß sich am 21. Jänner

Abends das Gerücht verbreitet habe, Maestricht sei von den Belgiern genommen worden. (B. v. L.)

Frankreich.

Briefe aus Madrid vom 6. Jänner sagen, die Communicationen zwischen dem Madrider Cabinet und dem des Palais-royal seien in diesem Augenblicke von so ernster Beschaffenheit, daß man allen Grund habe zu besorgen, daß bald ein Bruch zwischen beiden Mächten eintreten dürfte, wenn es dem Könige Ferdinand nicht gelingen sollte, dem kriegerischen Eifer der apostolischen Parthei Einhalt zu thun. — Zu Bordeaux ist ein zahlreicher Truppendurchzug angekündigt. Es handelt sich von Bildung eines Lagers von 60 bis 100,000 Mann, die zwischen Toulouse und Bordeaux concentrirt und von General Lamarque befehligt werden sollen.

Dem Journal des Debats zufolge soll ein Beobachtungscorps von 25,000 Mann im Departement des Var, ein zweites von 30,000 Mann an den Pyrenäen, ein drittes von 30,000 Mann an der Schweizer Gränze, und ein viertes von 25,000 an der Rheingränze aufgestellt werden.

Mehrere Journale melden, daß General Clausel zu Marseille angekommen sei, und sich im Lazareth befinde. Sie fügen bei, die Regierung bestimme ihm das Commando eines Lagers von 100,000 Mann, das an der Gränze von Savoyen gebildet werden solle. (Allg. Z.)

Der Erzbischof von Paris, Graf von Queken, hat ohne die Weisung des Ministers des Cultus abzuwarten, aus dem Verzeichnisse der religiösen Feierlichkeiten für das Jahr 1831 den 21. Jänner und den 3. Mai, ersteren als den Todestag Ludwigs XVI., letzteren als den Jahrestag des Einzuges Ludwigs XVIII. in Paris im Jahre 1814, streichen lassen. (Oest. B.)

Man schreibt aus Algier, daß der Dey von Marocco 6000 Mann nach Oran marschiren läßt. — Der zu Marseille aus der Quarantaine getretene Bey von Tittery hat Erlaubniß erhalten, sich in was immer für eine französische Stadt, Paris ausgenommen, zu begeben. Er bekommt jährlich 12,000 Fr. zur Unterstützung. — General Coverdo hat mit mehreren Officieren von der afrikanischen Armee am 21. Jänner die Quarantaine von Marseille verlassen. — Zu Brest ist ein Handelsschiff gemiethet worden, um 12 Haubizen nach dem Havre zu füh-

ren, welche in den Befestigungswerken der Hauptstadt aufgeführt werden. — Mehrere Detaschements von Freicorps schiffen sich zu Toulon nach Algier ein. (B. v. L.)

Großbritannien.

Am 12. Jänner Nachmittags wurde im Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu London abermals eine Conferenz der Repräsentanten der fünf großen europäischen Mächte über die belgischen Angelegenheiten gehalten.

Am 12. Jän. ist das Theater zu Greenwich bei London ein Raub der Flammen geworden. Alles: Costümes, Decorationen, Maschinen, ging durch den Brand zu Grunde. Die Frau des Eigenthümers dieses Theaters wurde durch einen ihrer Söhne gerettet, der seine kranke und bereits vom Rauch fast erstickte Mutter mit äußerster Lebensgefahr dem Feuer entriß. (Oest. B.)

London, den 14. Jänner. Unsern heutigen Journalen zufolge ist Irland fortwährend in einem Zustande der Gährung, welcher lebhaftest Besorgnisse einflößt. Jede von der Regierung unterdrückte Gesellschaft wird sogleich durch eine neue ersetzt, welche der Vicekönig durch eine Proclamation zu unterdrücken sucht. O'Connell empfiehlt Achtung für die Geseze, sammelt aber auf allen Seiten Geldbeiträge; er hat schon 50,000 Pf. St. zusammen gebracht. — In England werden dermal 500,000 Flinten für Frankreich, 600,000 für Rußland und 300,000 für Preußen fabricirt, was mäßig angeschlagen an Werth eine und eine halbe Million Pfund Sterling ausmacht. (B. v. L.)

Der Courier sagt: „Wir können aus hoher Autorität versichern, daß einige sehr wichtige Maßregeln in Betreff Irlands berathen werden. Die Gesezesbeamten wurden häufig von dem Cabinet consultirt. Sogleich nach dem Wiederezusammentritt des Parlaments wird eine Bill vorgelegt werden zur bessern Erhaltung der königlichen Autorität in Irland, falls sich nicht bis dahin die energischen Maßregeln des Marquis v. Anglesea als zureichend erweisen sollten.“

Dasselbe Journal berichtet: „Es sollen sogleich zwei Kriegsschiffe nach Lissabon abgesendet werden, da auf die im Tajo liegende Fregatte Briton ge feuert wurde, weil der Commandeur sich weigerte, einige Portugiesen auszuliefern, die aus politischen Gründen verfolgt wurden, und sich auf die Fregatte geflüchtet hatten.“ (Allg. Z.)